



Pfr. Shuhei Oishi & Pfr. Niklaus Peter

Zwei kurze Predigten am Sonntag, 9. März 2014

Bekennen – Heilung von Störung

Psalm 32

Von David. Ein Weisheitslied.

¹ Wohl dem, dessen Missetat vergeben,
dessen Sünde getilgt ist.

² Wohl dem Menschen, dem der HERR
die Schuld nicht anrechnet
und in dessen Sinn nichts Falsches ist.

³ Ich verstummte, es zerfielen meine Gebeine,
da ich den ganzen Tag schrie.

⁴ Denn schwer lag deine Hand auf mir
Tag und Nacht,

verdorrt war meine Lebenskraft
in der Sommerglut. Sela

⁵ Meine Sünde habe ich dir gestanden
und meine Schuld nicht verborgen.

Ich sprach: Bekennen will ich
dem HERRN meine Missetaten.

Und du vergabst mir
die Schuld meiner Sünde. Sela

⁶ Darum bete jeder Getreue zu dir
in der Zeit der Not;

wenn gewaltige Wasser strömen,
ihn werden sie nicht erreichen.

⁷ Du bist mir Schutz, vor Not bewahrst du mich,
mit Jubelgesängen der Rettung umgibst du mich. Sela

⁸ Ich will dich lehren und dir den Weg weisen, den du gehen
sollst,

ich will dir raten, mein Auge wacht über dir.

⁹ Seid nicht wie ein Ross, wie ein Maultier, ohne Verstand,
nur mit Zaum und Zügel ist sein Ungestüm zu bändigen,
sonst kommt es nicht zu dir.

¹⁰ Zahlreich sind die Schmerzen des Frevlers,
wer aber auf den HERRN vertraut, den umgibt er mit
Gnade.

¹¹ Freut euch des HERRN und frohlockt, ihr Gerechten,
und jubelt alle, die ihr aufrichtigen Herzens seid.

Pfr. Shuhei Oishi

I

Liebe Gemeinde,

Eine grosse Schule der Seele, so könnte man das Psalmenbuch nennen. Da können wir lernen, wie wir beten können, auch wenn uns selbst die Gebetsworte fehlen. Hier kann man für tiefe Sorgen und inneres Leiden Worte finden, und entdecken: Ach, unter den Psalmen gibt es ja einige, die meine Leiden schon lange kannten! Wenn Johannes Calvin von *einem Spiegel aller Regungen der Seele*, sogar noch lebhafter vom Psalmenbuch als einer *Anatomie der Seele* sprach, so möchte ich mit Blick auf unsere Sorgen und Leiden vom Psalmenbuch sogar als einem *Spital (oder Krankenhaus) der Seele* sprechen. Die Psalmen zeigen uns nicht nur „Anatomisches“, sondern helfen wirklich auch bei der Behandlung und Heilung, bis unsere Seelen wieder gesund sind.

II

Denn die Psalmen kennen einen zuverlässigen Arzt der Seele: Gott unsren Herrn. Die Bibel spricht deutlich davon, dass wir in der Not um Heilung bitten dürfen, und dabei dem Arzt und Berater (Jesaja 9!) nichts von unserer Person verbergen müssen: Bitte schau meine Seele genau an, ich möchte von Dir geheilt werden! Diesen Wunsch, diese Bitte finden wir in Psalmen sehr oft, manchmal erschrecken wir, wenn wir die Heftigkeit dieser Bitte, ja sogar Anklagen in den Psalmen lesen: Wie lange? Warum hast du mich verlassen? Bitte hör mir zu! Hör meine Klage und schau doch mich!! Unser Arzt ist beschäftigt, Abend und Morgen, Tag und Nacht... Er muss jeden Tag viele Patientinnen und Patienten empfangen. So ist es auch dem Erzvater Jakob gegangen, der mit dem Engel eine ganze Nacht ringen musste – er kämpfte um den Segen, um die Heilung durch Gott, um den Lebensseggen, den nur Gott geben kann.

III

Es gibt aber auch solche, die zu spät in dieses Spital der Seele kommen, obwohl sie seit langem wissen,

dass ihre Seele nicht gesund ist. Von solchen Erfahrungen spricht unser Psalm, von der tiefen Erkrankung der Seele, ja fast von deren Anatomie: *Ich verstummte, es zerfielen meine Gebeine (Knochen),/ da ich den ganzen Tag schrie.// Denn schwer lag deine Hand auf mir Tag und Nacht,/ verdorrt war meine Lebenskraft (Knochenmark)/ in der Sommerglut.*

Der Psalmenbeter fasst das Gefährliche in klare und scharfe Wortbilder: Knochen zerfallen, Knochenmark verdorrt. Er leidet nicht nur psychisch, sondern körperlich. Wie eine anhaltende Hitze in der Wüste des Orients wird sein Kopf erschöpft, sein Herz ausgehöhlt, seine Lebenskraft schwindet: wörtlich übersetzt: sein Knochenmark verdorrt. Die Krankheit ist demnach die letzte Phase einer geistigen Dürre. Sein Gewissen klagt ihn an, er ist verzweifelt und stöhnt.

Das Problem liegt also tiefer, mehr als Probleme in Beziehungen, es ist eine Krise der Seele, sein Dialog mit Gott und mit den Mitmenschen ist verstummt: *Zahlreich sind die Schmerzen des Frevlers*, sagt der Psalmbeter: Welch einsame Existenz, wirklich eine Krankheit zum Tode... Was ist zu tun? Nun spricht der Arzt in den Versen des Psalm 32 und sagt: Die einzige Heilmethode ist, das Gespräch mit ihm, mit Gott wieder zu suchen, nichts zu verbergen und alles zu bekennen!

Meine Sünde habe ich dir gestanden / und meine Schuld nicht verborgen.

Ich sprach: Bekennen will ich / dem HERRN meine Missetaten.

Und du vergabst mir / die Schuld meiner Sünde.

IV

Liebe Gemeinde, der Psalm 32 rät uns zu bekennen, was unsere Schuld, unsere Sünde ist, und auf Vergebung und Versöhnung zu hoffen. Der Kirchenvater Augustinus und der Reformator Martin Luther, beide haben sie einst dieses Spital der Seele besucht und Heilung bei Gott gefunden. Beide realisierten: Ja, das ist mein Problem gewesen, der Zustand meiner Seele! Erst nach dieser Selbsterkenntnis vor Gott konnten sie bekennen und dabei lernen, dass sie dabei nicht allein sind, dass es Versöhnung gibt.

An einem weiteren Beispiel möchte ich Ihnen das zeigen, am Beispiel der japanischen Kirchen... Wir die japanischen Christen haben nur durch dieses Bekenntnis unserer Fehler die Heilung der Seele und die Möglichkeit der Versöhnung mit anderen finden können. Wir brauchten sehr viel Zeit, um unsere Verfehlungen während des zweiten Weltkrieges ans Licht zu bringen. Unsere Kirche hat in der Nachkriegszeit im Spital der Seele gelebt, wir haben den Dialog mit Gott und mit den Nachbarländern wieder gesucht. Dabei hat uns Calvins Theologie und auch Karl Barths Theologie geholfen. Ganz kurz will ich Ihnen unsere Kirchengeschichte nach der Krieg als ein Beispiel von Seelen-Heilung erzählen, und wie wichtig dabei das Bekenntnis war. Wie im Psalm 32 kann dieser Prozess der Heilbehandlung in vier Punkte gefasst werden kann.

1. Wir haben als japanische Christen neu bekannt, dass der Gott allein unserer Herr ist, und nicht der Kaiser oder andere Herrscher. Ausser Gott gibt es niemanden, der uns verzeihen kann.
2. Wir haben bemerkt: Wenn wir vor Gott unsere Fehler und Missetaten verschweigen, dann würde die Seele unserer Kirche in eine tödliche Einsamkeit fallen.
3. Durch das Bekenntnis wurde uns das Vertrauen zum Gott der Versöhnung wieder geschenkt. Durch diese Versöhnung konnten wir auch hoffen, dass es Versöhnung mit unseren Nachbarländern geben wird, wenn wir aufrichtig Abbitte tun.
4. Wir haben erlebt, dass wir neu die anderen freundlich anrufen konnten und dass sie uns geantwortet haben, und wir zusammen Gott danken und zusammen Gott loben konnten.

V

Die *Kirche Christi* in Japan, eine reformierte Kirche, zu der ich gehöre, hat nach dem Zweiten Weltkrieg entschieden, mit dem Glaubensbekenntnis und mit der reformierten Tradition neu anzufangen. Sie hat sich 1951 von der *Vereinigten Kirche Christi* getrennt, einer vor dem Krieg aus politischen Gründen durch die Regierung erwirkten Vereinigung – einer Kirche ohne klares Bekenntnis... Diese Trennung war schwierig, aber nötig, um mit Gott eine neue Beziehung anzufangen... Als junger Christ hatte ich damals beobachtet, wie Pfarrer miteinander intensiv um ein Bekenntnis gerungen haben, darüber: wer unser Herr ist, woran wir glauben, wohin gehen wir als Kirche Christi in Japan?... Es dauerte sehr lange, dieses Schuldbekenntnis vorzubereiten, bis zum Jahr 1990 – denn in Japan ist heute noch das Problem da, dass Kriegsverbrecher im YASUKUNI-Schrein verehrt werden. Christen haben deutlich gemacht, dass sie das ablehnen. Und erst damals konnte ein Wunsch verwirklicht werden: nämlich christliche Kirchen der Nachbarländer (Korea vor allem) zu besuchen.

VI

Als die Vertreter unserer Kirche Christi in Japan die koreanische Halbinsel besuchten, waren sie sehr überrascht, weil die reformierte Kirche in Korea auch ein Schuldbekennnis formuliert hatte: sie habe gegen die Ungerechtigkeit nicht genug protestiert, müsse das Gott bekennen und um Vergebung bitten. Tatsächlich gab es viele Christen in Asien, die wegen der Ablehnung des japanischen Kaisers und dieses Götter-Schreins verhaftet und hingerichtet worden waren. Dennoch dieses koreanische Schuldbekennnis! Wir begriffen, dass unsere Nachbarkirche Versöhnung suchte und dafür gebetet hatte. Deshalb konnten wir auch auf Versöhnung hoffen. Noch wäre es zu früh zu sagen, dass alle diese Mitchristen uns verziehen haben. Aber ein Anfang ist gemacht, eine Hoffnung geweckt, eine schöne Melodie voll Freude: *du vergabst mir die Schuld meiner Sünde!!* Das waren die Schritte eines Heilungsprozesses: Klagen-Bekennen-Versöhnung-Hoffnung... Was wir in der dunklen Geschichte erfahren haben, war genau wie die Erfahrung des Psalmenbeters:

Wohl dem, dessen Missetat vergeben, / dessen Sünde getilgt ist.

Wohl dem Menschen, dem der HERR / die Schuld nicht anrechnet

*und in dessen Sinn nichts Falsches ist. / Freut euch des HERRN und frohlockt, ihr Gerechten,
und jubelt alle, die ihr aufrichtigen Herzens seid.*

VII

Liebe Gemeinde, was für ein grosses Glück ist die Realität von Heilung und Versöhnung, die im Wort der Bibel und in den Psalmen steckt. Eine wirkliche Heil-Kraft – ein Spital der Seele. Und es freut mich, dass ich das an unserer japanischen Kirchengeschichte ein wenig zeigen konnte. Ich persönlich werde mit meiner Familie zurückkehren nach Japan, in ein Land, das seit der grossen Katastrophe vor drei Jahren noch leidet und stöhnt. Wir werden Euch sehr vermissen – aber das ist zum Glück *nicht* eine Krise der Seele. Wir werden dann einfach den heutigen Psalm singen: *Wer aber auf den HERRN vertraut, den umgibt er mit Gnade.* – mit genau der gleichen Melodie wie auch Sie. Amen.

* * * * *

Pfr. Niklaus Peter

I

Abigail van Buren, eine amerikanische Journalistin mit der seltenen Fähigkeit, Wichtiges ganz knapp, auf ultrakurze Sätze zu bringen, Abigail von Buren also hat einmal einen Satz geschrieben, den ich mir sogleich notiert habe: *Die Kirche ist ein Spital für Sünder, nicht ein Museum für Heilige.* Auf Englisch: *A church is a hospital for sinners, not a museum for saints.*

Eindrücklich und schön, dass unser japanischer Freund und Kollege Shuhei Oishi genau auf dieses Bildwort vom Spital gekommen ist in seiner Auslegung des Psalms 32, und so lebendig davon erzählt hat, wie hilfreich es ist, das Psalmenbuch versuchsweise als ein *Spital für die Seele* zu verstehen. Also wirklich darauf zu vertrauen, dass der Chefarzt in diesem Spital Gott selbst ist, ein Gott, der unsere Seelen heilt, der dunkle Geschichten aufklärt und Versöhnung stiftet. Wohl uns Menschen, wenn wir uns nicht schämen, unsere „Innereien“, auch unsere dunklen Geschichten, von ihm anschauen zu lassen. Und eindrucklich, wenn Shuhei Oishi uns erzählt, wie wichtig die Kernaussage des Palms – *Ich sprach: Bekennen will ich dem HERRN meine Missetaten. Und du vergabst mir* – für seine japanische Kirche gewesen ist: ein öffentliches Schuldbekennnis hat es ermöglicht, dass diese Kirche aus dem Schatten des Zweiten Weltkrieges heraustreten konnte – aus dem Schatten einer Kirche, die vorher vom japanischem Nationalismus infiziert war... Wie dieses Bekennenkönnen die Möglichkeit eröffnet hat, mit den Christen Koreas, die im Krieg so gelitten hatten, Versöhnung zu suchen und ein Stück weit zu finden.

II

Auch unsere Kirche sollte sich nicht als ein *Museum für Heilige* verstehen, wo man stolz die eigene hohe Moral präsentiert, sondern als ein *Spital für Sünder*, als einen Ort demnach, wo man Schwächen eingestehen, Diagnosen annehmen und auf Heilung hoffen kann. Und so fragen wir uns natürlich: ‚in welchem Spital‘ sind wir, wie man im Dialekt sagt, als Schweizer krank? wo sollten wir als Kirche mit dem Psalmenbuch in der Hand in Therapie gehen?

Wichtig scheint mir zuerst, dass Shuhei erzählt, wie seine japanische Kirche an ihrer Bekenntnisgrundlage arbeiten musste, und dass sie sogar auf Distanz gehen musste zu anderen japanischen christlichen Kirchen, welche die dunklen Seiten ihrer Geschichte nicht eingestehen wollten. Bekennen heisst demnach auch, Mut zu haben und nicht einfach immer nur Nettsein zu wollen: Unsere Schweizer

Kirche muss im Inneren auch wieder lernen, dass sie nicht ein Shoppingcenter für alle möglichen religiösen Bedürfnisse ist, sondern eine Kirche, die auf jenen Gott vertraut, der in Jesus Christus uns einen Lebensweg gelehrt hat. Also eine Kirche, die auf seine Vergebung und Erneuerung vertraut, und deshalb auch selber wieder an ihrem Bekenntnis arbeiten sollte. Denn im Moment prahlen wir ja geradezu damit, wie liberal, wie bekenntnisfrei wir sind. Bekennen könnte für uns auch heissen: um der Klarheit willen auch einmal den Mut zu haben, kleiner zu werden, nicht alles mitzumachen, nicht jeden religiösen Service zu leisten nur in der Hoffnung, dass alle zufrieden sind...

Bekenntnis heisst dann aber auch: Fehler eingestehen. Wir sind träge geworden, wir gestehen uns die theologische Krise nicht ein, in der wir als Schweizer Kirche stecken. Unsere christlichen Knochen sind weich geworden, die Lebenskraft ist geschwächt, unsere Fähigkeit, genau zu sagen, was wir glauben und wofür wir stehen, ist notorisch diffus geworden. Nur wenn wir uns das eingestehen, ist Heilung möglich, eine Heilung, die etwas mit dem Bekennenkönnen und Bekennenwollen zu tun hat, eine Heilung aber vor allem, die in der Diagnose und in der Therapie etwas mit Gottvertrauen zu tun hat.

Und das betrifft auch unsere Ethik: Um es deutlich zu sagen, unser Heil sollten wir nicht in einem linken Moralismus suchen, der alle Probleme immer bei den anderen, bei der Wirtschaft, bei den Mächtigen, bei den Medien sieht. Aber genauso wenig in einem rechten Moralismus, der die Schweiz in Schweizer und Nichtschweizer einteilt, und die Hälfte der Schweizer zu diesen Nichtschweizern zählt, der Ängste schürt und viele gut integrierte Ausländer verunglimpft – von beiden Formen des Moralismus sollten wir uns fernhalten.

III

Aber wir müssen diagnostisch zur Kenntnis nehmen: Wir haben als Kirche zu wenig Mut gezeigt, im Umgang mit sogenannten Schwarzgeld-Konten deutlich zu sagen, dass es Dinge gibt, die mit unserer Ethik unvereinbar sind... Und das weniger in dem Sinne, dass wir andere belehren sollten, sondern uns selbst: Wir haben zu wenig klar darauf geschaut und danach gehandelt: was ist das ethische Profil und was sind die Anlagekriterien der Banken, auf denen wir unser Geld anlegen? Und wir haben auch zu wenig Mut, zu individuellen ethischen Standards zu stehen. Wir haben so oft Angst, nicht modern, nicht liberal zu sein.... Auch hier gilt also: *Die Kirche ist ein Krankenhaus für Sünder, nicht ein Museum für Heilige...* Wir könnten also in aller Offenherzigkeit auch einmal darüber sprechen, was wirklich nicht gut ist in unserem Glauben, in unserem Denken und Leben. Denn der Psalmist hört eine Stimme, die er als Gottes Stimme erkennt. Sie sagt: *Ich will dich lehren und dir den Weg weisen, den du gehen sollst.*

Einige von Ihnen erinnern sich vielleicht, dass ich Abigail von Buren schon im September in einer Predigt zitiert hatte, weil mir schon damals ihre Kraft zu lakonisch-knappen Sätzen so gefiel. Sie hatte nämlich einem jungen Mann geantwortet, der ihr schrieb, er gehe nun schon über ein Jahr mit seinem Mädchen aus, und dann fragte: wie kann ich sie dazu bringen, *Ja* zu sagen? Ihr knappe Antwort lautete damals: *Wie genau lautete denn Deine Frage?*

Ist das nicht genial und treffend zurückgefragt: Wofür und wozu genau wollte er denn Zustimmung, ein „Ja“ haben? Das könnte, liebe Gemeinde, die Leitfrage für unsere Kirche der kommenden Zeit sein: Wie genau lautet die Frage, die wir Gott stellen, wenn wir seine Zustimmung, sein Ja möchten? Erst wenn wir das wissen, werden wir die grosse, überwältigend grosse Kraft seines Ja auch wieder hören, die der Psalmsänger des Psalms 32 so klar gehört hat: *ich will dir raten, spricht Gott, mein Auge wacht über dir. Amen.*

(Anhang Predigt von S. Oishi) *Schuldbekennnis und Abbitte wegen der Schrein-Anbetung, zu der wir die Kirchen in Nord- und Südkorea zwingen*

Wir – die Kirche Christi in Japan (Nihon Kirisuto Kyōkai /reformiert) – als eine Kirche, die der Geschichte und der Tradition der alten Kirche Christi in Japan folgt, blicken auf unsere Vergangenheit, bekennen das Folgende mit herzlicher Buße und erbitten um Vergebung vor Gott und unseren Nächsten:

Wir haben den Absolutismus des Tenno (Kaiser) und das System geduldet, das den Ungöttlichen als Gott verehrte, nahmen die Problematik der Eroberungskriege nicht wahr, welche unser Land in verschiedenen Ländern Asiens und im Pazifik führte, protestierten nicht dagegen vom Standpunkt unseres Glaubens aus und widerstanden nicht, als unser Land an verschiedenen Orten Shinto-Schreine erbaute und Leute zur Anbetung zwang.

Wir bekennen die Verfehlung gegenüber Gott, unserem einzigen Herrn, dass wir die Eroberungen in Nord- und Südkorea seit Meiji-Ära bejahten und uns an ihr beteiligt haben; dass wir nicht zum Glauben standen, zu dem wir stehen sollten; dass wir die Bekenntnisse der christlichen Kirchen der Nachbarländer zerstörten und sie zur Schrein-Anbetung zwangen. Aus vollem Herzen leisen wir Abbitte gegenüber den christlichen Kirchen in Nord- und Südkorea, die viele Opfer zu beklagen hatten und viele Märtyrertode. Wir leisten Abbitte dafür, dass wir das Kreuz nicht getragen haben, das wir hätten tragen sollen; dass wir nicht ausgesprochen haben, was wir auf Grund der Wahrheit des Gotteswortes hätten aussprechen müssen, dass; zu lieben, die Nächste wie wir selber lieben; zu beten, was wir wahrlich beten mussten.

Wir bekennen unsere Unterlassungen und die fehlende Reue, dass wir ein halbes Jahrhundert dazu geschwiegen haben, keine Entschuldigung suchten und alles stillschweigend übergingen.

Wir wollen von jetzt an unsere Anstrengungen fortsetzen, Vergangenes zu klären, durchs biblische Wort erneuert zu werden, eine Gott und den Nächsten dienende Kirche zu gestalten, damit sich solche Verfehlungen nicht wiederholen.

Wir bitten vor unserem grenzenlos barmherzigen Gott um Vergebung aufgrund der im Kreuz Jesu Christi, unseres Herrn, geschehenen Versöhnung. Im Gebet hoffen wir auf eine Versöhnung und auf eine neue Gemeinschaft mit den Kirchen in Nord- und Südkorea, mit den Schwestern und Brüdern der koreanischen Kirche in Japan.